GA 11. 1835

Bibliothek
Gotthilf Weisstein
Berlin

Lippische Landesbibliothek
Grabbe-Archiv Alfred Bergmann

GA 1849

GA 11. 1835

GA 11. 1835

1085.

GA 11. 1835

Aschenbrödel.

Dramatisches Mährchen

von

Grabbe.

Düsseldorf,
bei J. H. C. Schreiner.
1835.

Grabbe-Archiv
LANDES-
BIBLIOTHEK
DETMOLD
Alfred Bergmann

GR 1849

GA 11. 1835

Erster Aufzug.

Erste Scene.

(Saal im Schlosse des Barons von Fineterra.)

(Baron. Andreas.)

Andreas.

Hier, gnädiger Herr, die Pfeife und der Fidibus.

Baron

(setzt sich, zündet an, und raucht:)

Grauer Knecht, wie lang rauch' ich noch wohl in diesem Hause?

Andreas.

Herr —?

Baron.

Die Hypotheken drücken gewaltig darauf, — das thun die Visiten, der Putz, die Thee's —

(Er raucht stark:)

Qualm, umhülle mich vor den Gedanken daran — — — So ein Rauch ist doch einzig. Seit Entdeckung des Tabaks hat Europa viel tausend geräucherte Ochsenzungen mehr.

Andreas.

Die Hypotheken — wenn —

Baron.

Magst proponiren was Du willst, es hilft doch nichts — ich will nicht davon hören, eher den großen Rotteck über Europas, Badens und seine eigene Leibesconstitution.

(Wieder starke Züge aus der Pfeife.)

— Was meinst Du? haben die Poeten nicht Recht, wenn sie sagen, alles Irdische ist Rauch? Mir verrauchte das Geld, die Liebe (meine Frau blieb zurück, 'ne schwarze Kohle nach der Flamme) und was nicht alles!

Andreas.

Greift ein in Euer Hauswesen!

Baron.

Eher in die Hölle. Da regiert doch nur der Teufel, und kein Weib. Gott war sehr gnädig, als er uns einen Teufel und keine Teufelin schenkte.

Andreas.

Ein schwaches Weib —

Baron.

Schwäche? Dahinter sitzt just die Stärke. Kennst Du Schmollen, Thränen, Zeter, Beharren im Eigensinn nur um des Eigensinns willen, Trug und Lug aus Instinct, so kennst Du etwas

GA 11. 1835

von einer Ehefrau, so kennst Du das Band, wo zwar »keine Citronen blühen«, wohl aber zornige Wangen glühen, wo zwar »die Myrthe nicht still steht«, aber der Sturm ihr Laub verweht.

Andreas.

Gnädiger Herr! wie verliebt war't Ihr in die Braut! Wie ungeduldig erwartetet Ihr den Vermählungstag, wie oft mußte ich, wenn Ihr Abhaltung hattet, mit Grüßen, Billetten zu ihr hin und her!

Baron.

Ich bedaure Deine armen Füße da! — Ja, Bräute und Sodomsäpfel — ach, ach, wie schön, wie nett, o Herz, ach Schmerz — Aber hat erst der Pfaff gelogen: »er soll Dein Herr seyn«, da kehrt es sich um, und der Pantoffel erhebt sich, ein Reichsschild — Freund, zehnmal muß man geliebt haben, um endlich einmal vernünftig lieben zu können, aber das Heirathen lernst Du nicht aus, und versuchtest Du 's millionenmal.

Andreas.

Bester Herr, schützt wenigstens Eure Tochter erster Ehe —

Baron (für sich.)

Erster Ehe — sie war schon ein dummer Streich, und mit der späteren macht' ich doch den noch größeren, zweiten. Ich war begierig geworden, es mit der anderen Frau besser zu

bekommen, aber: »das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Bös'res muß gebären.«

Andreas (fortfahrend.)

— schützt die Olympia, oder wie sie hier gescholten wird, die Aschenbrödel. Sie ist so einfach, zart und hübsch, und wird von Stiefmutter und Stiefschwestern so arg mißhandelt.

Baron.

Olympia ist ein Engel. Beschütze Gott sie, ich kann's nicht.

(Die Baronin, Clorinde u. Louison treten ein.)

Baronin (zu Andreas.)

Geh.

(Andreas ab.)

Hier, im Visitenzimmer, wird geraucht? Gott, Gott, ich unglückliche Frau! Töchter, welch ein Mann!

(Der Baron legt die Pfeife beiseit.)

— — Brauch' einmal Dein Hausrecht. Schick' den Haufen der unverschämten Gläubiger im Vorgemach aus dem Hause.

Baron.

Sind die schon wieder da? Ich bin nicht Schuld daran, ich habe sie nicht gemacht, und ihre Forderungen auch nicht —

GA 11. 1835

Baronin.

Ich hoffe, was ich gemacht, das machst Du mit. Ich muß wissen, was Haushalt, Kleidung —

Baron.

Das mußt Du —

(Durch das Thürfenster blickend:)

Beim Gewitterhimmel, da steh'n sie: der Kaufmann, glatten Rocks, als wollt' er in 'nen Geldbeutel schlüpfen, — die Putzmacherin, munter und frisch, als hätte sie vorige Nacht nur sechs Liebhaber bedient, und da — Schachermachai! der hagere Sohn von Zion, mit seinen Papierchen und Wechselchen! Der ist der Schlimmste!

Isaak

(öffnet die Thür des Zimmers, der Baron sucht sie wieder zu verschließen, so daß Isaak, der sich dagegen sträubt, nur mit dem halben Kopf hindurch blickt:)

Herr Baron, also wollt' Ihr mir doch jetzt zahlen meine Wechselche?

Baron.

Zurück! — Freund, morgen, ganz sicher übermorgen!

Isaak.

Und noch sicherer: gar nicht? Euer Gnaden, wie könnt Ihr leben? Habt ja gar kein heut, kein morgen! Gottswunder, immer nur übermorgen!

Baron.

Als Du mir das Geld lieh'st, zogst Du mir strafbar wuchernd gleich fünfzig Procent ab. Bedenk' das und warte.

Isaak.

Habt Ihr es auf dem Papierchen, habt Ihr Zeugen, daß ich Euch abzog fünfzig Procent?

Baron.

Was Zeugen! was Papiere! Ich schiebe Dir den Eid zu.

Isaak.

So schiebt! Meint Ihr, ich wär' ein Kegel, der gleich fiele um? Habt Ihr keine Papiere, keine Zeugen, so habt Ihr nichts! Mit reinstem Gewissen kann ich schwören zu dem Gott Israels, daß ich nicht nahm unrechtliche Procente. Schaden, großen Schaden litt ich bei Euch an Kind und Kindeskindern. Ich habe gethan Sünde, als ich an Euch wegwarf das Geld. Ich verklag' Euch auf Injurien, Ihr sollt mir zahlen für meine Ehre mindestens neunhundert Thaler. Wunder! sie ist weit mehr werth, aber ich bin auch billig mit der Ehre!

Baron.

Fort, oder ich zerquetsche Dir mit der Thür das Gesicht!

Isaak.

Schön, Herr Baron, recht schön! Quet-

GA 11. 1835

schet, hier ist's Gesicht! — Aber gebt mir mein Geld!

Baron.

Hinweg, Du —

Isaak.

Na — »Du —?« Jammer, er stockt, es folgt keine zweite Injurie. — Adies! Empfehl' mich, auch der Frau Gemahlin und den Fräulein Töchtern! — Und komme bald wieder, nicht allein, nein, mit den Gerichterchen und dem Gerichtsboten, der vor der Brust trägt ein großes messingenes Schild, damit sein Herz gedeckt ist vor dem Jammer der Execution.

(Ab.)

Baron (zur Baronin.)

Wie das Volks andrängt, siehst Du. Erlaube mir einen Rathschlag.

Baronin

(sieht in einen Spiegel und ordnet eine Locke.)

Welchen denn?

Baron.

Gerichtssyndicus Hackemack wirbt um Louison — ein schlichter Mann, mit vielem Vermögen, das uns —

Baronin.

Meine Louison einer Actenmotte? Denkst Du so, so ist sie Dein Kind nicht!

Baron.

Dann freilich müßte sie unehlich empfangen seyn.

Baronin (etwas verlegen.)

Wer — mäkelt so an Worten?

Louison.

Ich? Hackemack's Frau? Des Nicht-Adligen? Mir schaudert!

Clorinde.

Schwester, nimmst Du den Syndicus, so stürmt mein Zorn Dir nach in die Ehe!

Baron.

Auch jetzt noch nicht, wo eine ganze Juliwoche in Wochen gelegen und einen Bürgerkönig geboren hat, aller Geldnoth ungeachtet, keinen reichen Bürger heirathen zu wollen? — Salomo: es gibt doch was Neues unter der Sonne!

Isaak

(ist am Hause hinaufgestiegen und öffnet ein Fenster.)

Herr Baron, da bin ich noch einmal, aus Mitleid, und ohne die Gerichte. Wollt' Ihr euch nicht bedenken? Nicht zahlen in Güte Capital und Zins?

Baron.

Drache! Nichts, nichts!

(Er stürzt den Isaak vom Fenster auf den Schloßhof zurück.)

GA 11. 1835

Isaak (draußen.)

Au waih! Er hat mich geworfen aus dem zweiten Stockwerk, und ich hab' nicht einmal was gebrochen am Kopf oder am Beinchen! Sonst könnt' ich ihm liquidiren große Schmerzengelder! Au waih! Hätt' er doch nur gegossen den Nachttopf über mein Haupt, ich wollt' ihm theuer machen den Guß! Waih, au waih!

Baronin.

Gemahl, wir erhalten gleich Visite —

Baron.

Verstehe, meine Charmante — werde nicht stören —

(im Abgehen für sich:)

Wie kommt's, daß man leicht räuspert, begegnet uns ein Unbekannter? Warum räuspern sich in der Kirche die Leute zumeist nach dem Amen des Vaterunser? Warum sind Mensch und Jungfer ungereimte Worte? Warum gibt's ein Warum? Warum —

Isaak (noch einmal am Fenster:)

Darum, daß ihr nicht mir bezahlt! Ich bin wieder hinaufgeklettert wie 'ne Wanze, und darum —

Baron.

Zion, jetzt lass' ich Dich mit Hunden hetzen — Buff, Siebenpfeiffer, Fayette!

Isaak (schnell hinunterkletternd:)

Hunde sind grausam Gethier! Es beißt und braucht nicht zu leisten Entschädigung, weil es als unvernünftig ihm hingeht!

(Isaak macht sich schnell fort, — der Baron entfernt sich auch.)

Baronin.

Töchter, ich bin mit Euch zufrieden — Louison, an Deiner Wange hat sich das Auge des Prinzen von Serramoglia versehen, und kehrst Du, Clorinde, dem Herzog Lothar den Nacken, so folgt er ihm wie angezaubert.

(Beide Töchter lächeln verschämt.)

Baronin.

Bringt's mit den Beiden zur Ehe, und hört einige Regeln: nur stolz, aber nie die Weiblichkeit verläugnet, denn die sucht der Mann am Ende doch, — coquettirt nicht mit Vielen, gebt einem Tüchtigen den Vorzug, es schmeichelt ihm, zeichnet ihn aus, und Schmeichelei ist der sicherste Weg, ein Herz zu gewinnen, — auch geht Euch dadurch keiner der Ungeschmeichelten verloren, vielmehr beneiden die ihn, und halten Euch unwillkührlich für schöner als Ihr seyd. Den Glanz des Auges, den Ton der Stimme gebraucht, jedoch klug, mäßig, behutsam, nicht oft, aber zeitig, — dann scheint das Auge der Spiegel, und die Stimme der Abklang einer göttlichen Seele. Redet wenig, aber das wenige kör-

GA 11. 1835

nicht. Nicht gesungen, nicht die Harfe berührt, ihr bekommt sonst Kritiker; seht mit leichtem, kalten Wesen zu, und ihr zieht mehr an als die thörichten Dilettantinnen. Ein schöner Arm, eine nette Hand mögen ja aufblitzen, wo Gelegenheit ist, sie im günstigsten Licht zu zeigen, nur ohne Affectation! Und der Putz brillant, kostbar. Er wirkt magisch. Er ist der Nimbus, das Räthsel, schreckt zurück, und doch will man so mehr den Nimbus zerstreuen, das Räthsel lösen.

Clorinde.

Vor zwei Jahren wußten wir das alles schon auch, beste Mutter.

Louison.

Ich habe Aschenbrödel rufen lassen. Sie soll mir gleich das Haar scheiteln.

Clorinde.

Mir die Guirlande um's Kleid ordnen.

Baronin.

Aschenbrödel — mir ein Abscheu!

Louison.

Ich mag sie auch nicht — sie sieht immer, als hätte sie hinter ihren dunkeln Augen besondere Gedanken, heimliche Reflectionen — — doch schmücken kann das Mädchen wie Niemand.

Clorinde.

Wahr ist's! Sie müßte Schneidermamsell seyn.

Baronin.

Kurzsichtige! Ihr scherzt? Ihr merkt nicht, daß sie gar Euch selbst schon bestochen? Sie ist nicht schön wie Ihr, aber sie ist interessant. Schönheit schwindet bald, oder wird gewöhnlich, das Interessante dagegen umrankt mit jeder Stunde mehr und mehr grade die Herzen, welche so unvorsichtig waren, anfangs nicht darauf zu achten. — Käme sie mit in Eure Gesellschaften — kein halbes Jahr und Ihr wär't von ihr ausgestoßen.

Clorinde und Louison

(sehen sich beide an, dann spöttisch:)

Mutter, bist doch zu bange!

Baronin.

Da kommt sie.

(Olympia kommt, bescheiden, doch nicht schüchtern.)

Clorinde.

Diese Guirlande mir um's Kleid gefügt.

(Olympia gehorcht.)

Louison.

Bist Du da noch nicht fertig? Mir das Haar gescheitelt, den Goldkamm mit Crystall hinein.

(Olympia, jetzt bei Clorinde fertig geworden, gehorcht.)

GA 11. 1835

Baronin.

Was blickst Du auf nach dem offnen Fenster?

Olympia.

Wie lieblich knospet dort die Rose!

Baronin.

Was kümmern Dich die Rosen?

Olympia (weiter flechtend:)

Frühling, Schmuck
All überall, nur nicht für mich.
— Mutter, nur einmal laß mich frei ins Freie —
O glaub', es ist ein traurig Loos, einsam
Wie ich in düst'ren Ahnensaal gebannt zu seyn,
Mit leeren Phantasie'n verfärbte Wände
Bevölkernd!

(Zu Louison:)

Schwester, Du bist fertig, und
Der Kamm steht hübsch.

Clorinde.

Mein neuer Hut, was sagst
Du von ihm, Aschenbrödel?

Olympia.

Er ist zierlich,
Doch —

Clorinde.

Doch?

Olympia.

Ich liebe nicht die blaue Farbe.

Mit bleichem Schein entstellt sie leicht das Antlitz,
Ein Hut von mildem Roth verschönt es aber.

Clorinde (spöttisch:)

Die Beobachterin!

Louison.

Die Farbe meines weißes Gewandes gefällt Dir auch wohl nicht?

Olympia.

Clorinde ist brünett und Du bist blond,
Du, Louison, soll'st eine dunklere,
Sie eine hell're Farbe tragen.

Baronin.

Die Thörin ist verliebt in ihr graues Gewand!

Olympia.

Wahrlich nicht — ich schmückte mich so gern wie die — hab' ich denn ein andres Kleid?

Baronin (klingelnd:)

Diener!

(Ein Diener kommt:)

Bring Aschenbrödel auf ihr Zimmer und gib ihr wieder Linsen zum Auslesen aus der Asche.

Aschenbrödel.

O Mutter, ist nichts Besseres für mich zu thun?

(Pause.)

GA 11. 1835

Baronin.

Was zauderst Du?

Olympia.

Mutter! Schwestern! hört! Da schlägt
Die Nachtigall, mit den gedehnten, süßen Tönen
Das Herz hinlockend in endlose Fernen,
Und denkt Ihr nicht daran, was ich dabei
Im Kerker fühle?

Baronin (zum Diener:)

Führ' sie fort.

(Olympia mit dem Diener ab.)

Schöne, liebe Kinder — Wie ziert Euch der Schmuck und Ihr ihn! — Kommt in mein Cabinet, bis die Gäste zum thé dansant vorfahren.

(Baronin, Louison und Clorinde ab.)

Isaak

(kommt aus dem Kamin:)

Hat er mich mit den Hunden aus dem Hause gejagt, bin ich wieder hineingestiegen durch die Esse! — Alles was ich hier seh' ist mein — ist er mir doch schuldig 80,000 *Thlr*! Nicht zahlen will er, die Gerichte sind langsam — Mai! ich helfe mir selbst! Hier Silber, da Shawls — Eingesteckt, liebes Isaakchen! — Oh, hätt' ich 'nen Rücken wie der große Leviathan, so viel Rocktaschen als Kasten in der Arche des Erzvaters, Finger lang wie die Donau oder die Wol-

ga — Wär' ich der Herr Gott, ich wollte bald seyn sehr reich! — Dort, ein Nagel in der Wand, — heraus damit, er ist doch werth einen Heller — Wie mach' ich's mit den Stühlen? Sind sie gepolstert? Ja! Mit echten Pferdehaaren? Ja! In die Ficken das Haar! — 'ne gold'ne Spange da? Was? Unvorsichtige Gois, sie gehen weg und lassen liegen das Beste. Wo lass' ich das Kleinod? bin zu bepackt — In den Mund damit, Isaak, ist mehr werth als drei Pfund Schabbes-Fleisch, wenn auch mit Corinthen, Rosinen, Knoblauch und Syrup. — Isaakchen, nun wieder hinauf und fort durch die Esse — Es ist kein krummer Diebsweg, er ist nur zu grade!

(Steigt durch den Schornstein zum Hause hinaus.)

Zweite Scene.

Palast in der ersten Hauptstadt des Königs.

(Thronsaal. Der König tritt auf, begleitet von Mahan, seinem ehemaligen Lehrer, hinter ihnen der Hofpoet, der Rüpel, Krieger und anderes Gefolg.)

König.

Siegreich beendet' ich den schweren Krieg,
Die Völker zieh'n zu ihren Hütten wieder,

GA 11. 1835

Ich aber kehre einsam auf die goldnen,
Doch kahlen Höh'n des Throns zurück.

Mahan.

Es glänzen
Dir um die Stirn des Lorbeer's heil'ge Blätter,
Und Deines Namens Schall erfüllt die Welt.

König.

Nicht meine Brust.

Mahan.

In allen Tönen sprüht
Die Freude zu dem Himmel! Jubel,
Trompeten, Clarinetten, Castagnetten!

König.

Laß jauchzen sie und toben, — stiller stets
Und trüber wird es mir.

Mahan (für sich:)

Wie
Ist er so schön in seiner holden Schwermuth!
Wie zarte Morgennebel um die Sonne wallen,
Und ihrer Strahlen Licht sanft brechen, schwebt
Sie um sein Antlitz! Was ihm fehlet, ahn' ich.
(Laut:)
Es thun sich Dir nun auf des Friedens Wonnen:
Der dunkellaub'ge Wald erwartet nun,
Daß Du, den Jagdspeer in der Hand, beim
Klang
Der Hörner jagst durch seine weiten Hallen,
Den Hirsch verfolgst bis in die tiefsten Gründe —

König.

Was hab' ich denn, wenn ich den Hirsch erlege?
Es ist ein Hirsch — das mag wohl meinen Koch,
Nicht mich erfreu'n.

Mahan.

Ein ernst'res Loos
Befriedigt Dich so mehr: in Ruh' zu sorgen
Für's Wohl des Volkes — Glücklich wirst Du seyn
In dem Bewußtseyn der erfüllten Pflicht.

König.

Was hilft das Glück, wenn's Niemand mit mir theilt?
Ein einsam Glück ist eine schwere Last.

Mahan.

So folge der erwachten Sehnsucht, suche die
Gemahlin, die es liebend mit Dir theilt!

König.

Ein König suchen? Fände nur zu viel am Wege.

Mahan.

Das eben sollst Du auch vermeiden. — Laß
Ausstreuen: Du zögst nach der zweiten Hauptstadt,
Dort die Gemahlin zu erwählen — Selten
Hast Du den Ort besucht, er kennt Dich wenig,
Und wär's auch mehr, der Schein, die Namen würden

GA 11. 1835

Das beste Auge täuschen, — dort dann laß
Als König Deinen Rüpel figuriren,
Und Du im einfachen Gewand des Schloßvogts
Suchst unter den herströmenden Geschlechtern
Die Edle, die Dich lieben könnte,
Nicht als den König sondern als den Mann.

König.

Der Narr und Krüppel soll den König spielen.

Mahan.

Erlaubst Du es, wird es Dich gar ergötzen.
Seh'n wirst Du wie er auch als König Narr
bleibt,
Und doch für weise gilt. Verschwinden wird
Der Höcker, der ihm drückt den Rücken,
Dazu für modisch noch erklärt. Verachtet
Wirst Du an seiner Seite stehen, — wenn
Du redest kaum ein mitleidsvoller Blick
Dich treffen.

König.

Sey's denn so.
— Rüpel!

Rüpel.

Herr Hofpoet, ruft man nicht nach Euch?

Hofpoet.

Dich, Narr, ruft der König.

König

(zu dem vor ihn getretenen Rüpel.)

Du sollst statt meiner den König spielen.

Rüpel.

Zu dem Spiel engagir' ich mich.

König.

Jedoch nur kurze Zeit sollst Du es bleiben.

Rüpel.

So schneller lass' ich Cortes-Bons ausschreiben. — — Ich nun ein König? Wo ist der Schneider, welcher mich machen hilft?

König.

Der Schneider?

Rüpel.

Ja, Schloßvogt. Kleider machen Leute, und Schneider machen die Kleider. Sie erst sind die rechten Erzeuger und Väter.

(Der Schneider kommt.)

Bock, Bock!

König.

Du schimpfest?

Rüpel.

Nur Uebung im Grobsein. Ich möcht' mich sonst in der neuen Würde zu blöd, zu ungelenk benehmen. Schneider schimpf' ich aber vorzugs-

GA 11. 1835

weise, weil es sie am meisten crepirt. — — Sprich künftig nicht eher, bis Du gefragt wirst, Schloßvogt!

(Zum Schneider:)

Meck!

Schneider (erbittert, blutroth:)

Herr —!

Rüpel.

Still! — Nimm's Maaß mir. Ich hab 'nen Buckel. Sey ein guter Christ, und deck ihn mir mit 'nem Mantel zu.

Schneider.

Von welcher Farbe?

Rüpel.

Gelb, mit blauen Flecken. — Bin ich auch kein Genie, Hofpoet, wie Ihr, so bin ich doch Original.

Hofpoet.

Freund Schattenkönig, laß die Anzüglichkeiten. Von Dunsen will ich kein Lob; nur ihr Tadeln könnte mich ehren.

Rüpel.

Ein schlechter Kerl, ein Schuft wie Du —

Hofpoet.

Darüber lächl' ich.

Rüpel.

— ein alberner Scribler! — Wer fand je an Deinen schlechten Versen Geschmack?

Hofpoet.

Du lügst, Elender! Der Beifall Tausender, hundert der trefflichsten Recensionen beweisen es anders.

(Zum rechten König:)

Straf' den Verläumder, er füllt Deine Stelle unwürdig aus!

König.

Warum zürnst Du mehr, wenn man Dich albern, als wenn man Dich schlecht nennt?

Hofpoet.

Behalt' ich das anständige Exterieur, so schadet »schlecht« nur vor Gott, nicht vor Menschen, mir aber Albernheit angedichtet, und ich werde in jeder Conversation ausgelacht.

Rüpel.

Jetzt, Herr Gewänderfabrikant, an die Hosen. Ich habe schlechte Hüft' und Waden — Miß mir Pumphosen an, groß und ahnungsvoll — Pumphosen eroberten schon manches Herz. — Wie geht es der Hölle?

Schneider.

Der Hölle?

Rüpel.

Ich meine der Deinigen im Schneidertisch. Ihr Schneider seyd klug — ihr seyd die Sünder, allein statt eurer schickt ihr die Sünden selbst zur

GA 11.1835

Hölle, die gestohl'nen Stücke Seide, Tuch, und auch die wißt ihr nachher zu erlösen: zu Käppchen, Aermelchen, Mützchen für die Frau und die lieben Rotznäschen.

Schneider (zitternd vor Grimm:)
Wer das erträgt —

Rüpel.
Der ist ein Schneider. — Wäret ihr nicht so furchtsam als reitzbar, ihr schlüg't mit Nadeln Sarrasse in Flucht. — Heut Abend acht Uhr schaffst Du mir das Kleid oder hängst am Galgen.

(Schneider mit giftigem Seitenblick unter Verbeugung ab.)

— Nun will ich 'nen Juden haben.

König.
Bist Du toll?

Rüpel.
Befahl ich Dir nicht das Einreden zu unterlassen? — Lies die Zeitungen: wie wenig Herrscher ohne Juden, und wie viele Juden mit Herrschern. Nimmt der Jude auch Procente zu sechzig, er gibt doch Credit, und vom Credit lebt manches Land und mancher Mann.

König (zu Mahan:)
Er ist nicht so ganz Narr, als er sich ausgibt.

Rüpel (hat's gehört:)

Da ich kein großer Herr bin, will ich lieber Narr seyn, als Diener.

(Isaak kommt.)

Isaak.

Gott meiner Väter! wo ist die Majestät?

Rüpel.

Ich bin's. — — Da wär' ja der Jude!

Isaak.

Mächtiger, grausam weiser Monarch, großer Schlum (verzeiht, ich wollte sagen Salomo, Salomochen)! Hilf mir, schau in diese Papierchen — Nein, nicht in dieses, erlaub', zuerst in dieses Zettelchen — Der Herr Baron von Fineterra ist mir schuldig achtzigtausend Thaler — mein ganzes Vermögen hab' ich ihm geopfert, wie Abraham seinen Sohn auf Moria, und Gott weiß, ob Abraham oder ich empfunden haben den größten Schmerz. — Nichts hat der Baron mir zurückbezahlt — Ich bin ein ehrlicher Mann! Soll ich schwören, daß ich bin ehrlich?

Rüpel.

Schwör', Jude.

König (ernst zum Rüpel:)

Treib's nicht zu weit, sonst fällt 'ne Maske!

Isaak.

Die Thora her!

GA 11. 1835

Rüpel.

Laß nur — Ich traue Deinem Gesicht.

Isaak.

Thut Ihr's? Der wundersame Fürst!

Rüpel.

Ich will Deine Forderung untersuchen lassen.

Isaak.

Weiser König, nicht untersuchen! Hier steht's ja geschrieben! Untersuchen die Gerichterchen erst, so untersuchen sie auch die Ficken beider Parteien äußerst genau, und kehren sie oft um, daß herausfällt der letzte Pfennig!

Rüpel.

Hat der Baron keine Schwiegersöhne, die für ihn bürgen? Er soll zwei schöne Töchter haben.

Isaak.

Was thu ich damit? Sie haben einen Gottesacker von Putz auf dem Leib, aber nicht 'nen Deut in der Tasche — sie haben keinen, bekommen keinen Mann — die ganze Baronie gebührt schon mir.

Rüpel.

Und ist nicht noch eine aus der ersten Ehe —

Isaak.

Ja, ja, Olympchen, Olympia — Auch unverheirathet.

(Für sich:)

Aschenbrödelchen! das Luchsaug'! Sie attrapirte mich zweimal als ich besah und prüfte das Silberzeug des Barons.

König (in sich:)

— Olympia! — mir ist als ob der Name
Aus ferner Kindheit mir herüberwehte! —

Isaak.

Und, weisester Regent, laß mich nun alles bei dem Mann auspfänden, — denk' an mein Obligatiönchen!

Rüpel.

Ich denke dran. — Kannst Du mir auch Projecte machen, die meiner eignen Kasse Geld schaffen?

Isaak.

Projecte! Du allerweisester Monarch! Laß mich machen die Projectchen, laß mich machen ein großes Anleihen, beileib' kein kleines! Bei dem kleinen kann man nur wenig gewinnen, und doch leicht verlieren alles; beim großen gewinnen wir alles, und kommt dennoch der Dales, können wir's nicht wieder bezahlen.

(Der Rüpel geht mit Isaak bei Seite.)

König

(zu den Uebrigen der Versammlung:)

Wir brechen auf nach meiner zweiten Hauptstadt,

GA 11. 1835

Doch merkt:
Der Rüpel spielt statt meiner dort den König —
Tod Jedem, der's auch nur mit einem Blick
Verräth!

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

(Zimmer im Schloß von Fineterra.)

(Die Baronin, Clorinde, Louison und Olympia.)

Louison.

Diesmal alle Kunst aufgeboten, Olympia, jede Spitze, jedes Bändchen wohl berechnet uns angelegt.

Baronin.

Töchter, kämpft um die Hand des Königs mit edlem Wettstreit, die eine überbiete die andere, und die zuletzt Besiegte erkenne freudig die höhere Kunst der Siegerin!

Clorinde.

Weg mit Lothar.

Louison.

Auf ewig vergessen der Serramoglia.

Olympia.

Ist das nicht treulos?

Baronin.

Du —

Olympia (schreckt zusammen:)

Verzeiht — ich dachte, es könnte den Männern die Herzen brechen.

Clorinde.

Zerbroch'ne Herzen schmücken auch.

Olympia

(ihr grade eine Agraffe an der Schulter befestigend.)

Nein, nein, schon diese Agraffe schmückt Dich mehr.

Baron (kommt.)

Ihr seid geputzt, in Aschenbrödels Aug' les' ich, daß ihr Werk gelungen ist; auch die Pferde sind angeschirrt, zwei Füchse wie Götter, dampfend, stampfend, die Kinnketten weiß schäumend vor Ungeduld dahin zu galoppiren, und mit Mähnen, Kinder — o, wenn Euer Haar auch so majestätisch über Kopf und Nacken wogte —

Baronin.

Du kommst wohl eben aus dem Pferdestall? —

GA 11.1835

Baron.

Ich komme Euch abzurufen und mit Euch mich einzusetzen.

Baronin.

Mach' mir aber kein weiteres Pferdegeschwätz.

Baron.

Ich werde mich hüten, noch mehr von meinen »Hänsen« zu sprechen, jedoch während der Fahrt angenehme Notizen über mich machen, wie Herr Deinhardstein über sich in seiner Reise.

(Baron, Baronin, Clorinde und Louison ab.)

Olympia.

Nicht einmal ein Adieu wird mir gesagt! —
Horch — sieh: sie steigen ein, der Wagen fliegt,
Das Hofthor rasselt auf und wieder zu,
Und schließt mich ab von ihnen und der Erde —
O könnt' ich auch hinschweben so
Durch's Grün der Au'n, hinzucken am Gewog der Saaten,
Entzückt die kühlen Waldeslüfte schlürfen,
Still halten auf der blauen Berge Höh'n,
Und alle Himmel, alle Freuden der
Natur aufnehmen in den wehen Busen!
— — Und an dem Ziel des Königs großer Prachtsaal,
Ein Meer von Licht und Glanz, durchwallt von Rittern und
Von Damen, Er, der jugendliche Herrscher,

Selbst unter ihnen — Wär' ich da! — — Wie darf ich
Das wünschen? Denn ich merke:
Zu Grunde geht's mit meines Vaters Haus,
Bedrängt ist er von Gläubigern, und hilft
Die Heirath einer Schwester dem nicht ab,
Sind wir verloren —

Ein Diener (kommt.)

Fräulein, die gnädige Frau befahl mir, Sie auf den Ahnensaal zu der gewöhnlichen Beschäftigung gleich nach der Abreise der Familie zu geleiten.

Olympia.

Ich wähnte mich vergessen.
Sie dachten doch noch meiner.
Aber — wie?

(Olympia und der Diener ab.)

Zweite Scene.

(Frühlingsflur, umkränzt von Wäldern und Hügeln.)

(Die Feen erscheinen.)

Feen.

Wir wiegen uns auf Rosenduft
Und Wollust zittert durch die Luft.

GA 11. 1835

Erste Fee.

Hört die Schneeglöckchen klingen!

Zweite Fee.

Und wie die Quellen singen!

Alle.

Sie läuten, sie singen
Den Frühling herein!
Er naht, er naht, aus fremder Zone
Und sein Gewand ist Sonnenschein!

Erste Fee.

Die Sonne ist des Frühlings Krone.

Zweite.

Sein Teppich die bethaute Flur.

Erste.

Die Blumen seines Fußes Spur.

Zweite.

Vor ihm schmilzt Winter's Eis zusammen.

Erste.

Ihm brennt der Wald in grünen Flammen.

Zweite.

Die Seen öffnen ihm die Augen.

Erste.

Und Bien' und Mücken saugen
Mit ihren Blicken seinen Gruß.

Zweite.

Er grüßt die Welt mit Wonnekuß!

Erste.

Fühlst Du den Wiederhall?
Was singt die Nachtigall?

Zweite.

Versteh'st du's nicht?
Ihr Schlag ist klar ja wie das Licht:
»Durch's laub'ge Dunkel
Bricht Gluthgefunkel,
Entzündet mir die Brust —
Hoch flammt mir auf die Stimme,
Und preis't der Liebe Schmerz und Lust!«

Erste.

Was will der Duft der Rose?

Zweite.

Er ist der Rose Stimme,
Und voll Gekose
Ruft sie dem Sonnengotte zu:
»Ich schlief im grünen Kleide,
Verloren ist die Ruh',
Denn mich erwecktest du!
O Sonn' und Liebesfreude,
Euch anbetend
Schwillt mir der Busen schamerröthend!«

Gnom (steigt aus der Erde:)

Ich merkte hier Spectakel —
Mirakel! o Mirakel!
Die sind nicht häßlich,
Doch ich bin auch nicht gräßlich!

GA 11. 1835

Ich werde hier poussiren,
Und werde reussiren!
Die da! welch' eine Pfot' und welche Waden!
Sie tanzet auf dem Wind
Und thut sich keinen Schaden!
O wär' ich auch so leicht und so geschwind!

Die Feen.

Schützet den Lenz
Mit seg'nender Huld!
Wie in dem Auge
Trunkener Liebe
Abendstern schimmert,
Feur'ger und schöner
Schimm're die Welt!
Laubkranz im Haare,
Füllhorn im Arme,
Sollen die Horen,
Die lächelnden Jungfrau'n,
Fliegenden Tanzes
Grüßen den Menschen!
Dunkeler Blick nicht
Schaue nach oben,
Goldene Morgen,
Goldene Abende,
Diamantener Tagsglanz
Soll'n ihn verklären!
Wolken hinweg!
Nur einzelne Schäfchen
Mögen den Aether

Furchtlos durchziehen,
Daß sie sich verirren
So weit er auch ist,
Denn Jedermann sieht sie
Wandeln im Licht!

Gnom.

Ich muß gesteh'n,
Daß mich die Feen entzücken,
Und alle sind so ziemlich schön,
Doch noch weiß ich nicht recht,
Welch' ich von ihnen möcht' beglücken —
Die da scheint mir zu schlecht.

Die Feen.

Seht, seht! ein Gnom!

Gnom.

Na, was heißt das? Oeconom
Und Gnom ist eins!
Der eine quält und kriecht im Grund der Erde,
Der andre pflügt darauf mit viel Beschwerde!

Die Feen.

Wie plump und graus,
Das Haar beschmutzt und kraus!

Gnom.

Sieht's nicht recht putzig aus?

Feen.

Hat er ein Auge, hat er keins?

GA 11. 1835

Gnom.

Gottlob, sie necken mich,
Und was sich neckt, das liebet sich!
— Doch was ist das? Fast lauf'
Ich weg — Was für ein Zittern!

Feen.

Die Himmelskuppe springet auf
Und unsre Kön'gin naht von ihrem Sitz
In donnerjubelnden Gewittern!
(Die Königin der Feen erscheint.)

Gnom.

Alle Blitz,
Kein Meteor flammt heller,
Stürmt mächtiger und schneller
Von Pol zu Pol als Die!
Die ist die Schönste unter allen!
Und wie sie auch zu Fuß ihr fallen!
Die Sonne selbst wird bleich und roth
Vor ihrer Wange, ihres Kleides Glanz —
Ich weiß nicht, wie
Mir wird — Ich spüre Liebesnoth!
Endlich fühl' ich am Schmerz,
Ich habe auch ein Herz!

Erste Fee.

Der Kön'gin zuckt die zarte Lippe!

Zweite Fee.

Sie ist erregt!

Gnom.

O, wenn ich erst von deren Munde nippe!

Die Königin der Feen.

Ihr Feen,
Ich bin vom Zorn bewegt!
Ich sucht' von Himmelshöh'n
Das beste Herz der Welt und sah
Olympia!

Feen.

Die Dir Verwandte?

Königin der Feen.

Der Schwester Enkelin.

Gnom.

Ach, hätt' ich solche prächtige Großtante!

Königin der Feen.

Clorinde, Louison fuhren
Durch vollsten Frühling hin,
Den stolzen Sinn gewandt
Auf ihres Königs Hand,
Allein Olympia, gebannt
In dunkle Mauern,
Muß einsam weinen, einsam trauern,
Und seufzt vergebens nach dem Reiz der Fluren!

Feen.

Ach Fürstin! laß uns zu ihr schweben,
Mit Götterlust die Arme zu beleben!

GA 11. 1835

Königin der Feen.

Nie freut' ich mehr mich meiner Feenkraft,
Als wenn sie Heil aus Unheil schafft.
In ihrem größten Mißgeschick
Schenk' ich Olympien das höchste Glück,
Die Krone und die Liebe!

Gnom.

O wenn ich stets bei der doch bliebe!

Königin der Feen.

Hinweg!

Gnom.

Nehmt, nehmt mich mit!

Königin der Feen.

Ei, ei,
Du drolliger Patron,
Du kommst mir recht!
Sei Du dabei,
Spuk' um Stiefmutter, Schwestern und Baron!

Gnom.

Ich bin Dein Knecht,
Allein mein Lohn!

Königin der Feen.

Er ist ein Kuß.

Gnom.

Auf Deinen Fuß?

Königin der Feen.

Auf meinen Mund.

Gnom.

Ich folge Dir zum Höllengrund!

Königin der Feen.

— Es athmen die Blumen,
Es senken die Adler,
Voll Sehnsucht zu tragen,
Zu fahren die Feen!
Beuget ihr Berge
Die rauschenden Gipfel,
Und öffnet die Bahn!
Giebel der Städte,
Thürme der Schlösser,
Leuchtet und tönet
Wie Blumen und Vögel,
Wenn wir euch nah'n!

Gnom.

Sie reißen durch die Luft mich fort!
Heisa, wie fliegt's von Ort zu Ort!

(Feen und Gnom verschwinden.)

GA 11. 1835

Dritte Scene.

Ahnensaal im Schloß Fineterra.

(Olympia sitzt vor dem Kamin, in welchem Feuer brennt, liest Linsen aus einem mit Asche angefüllten Gefäß und blickt bisweilen in das Feuer.)

Olympia.

Da muß ich sitzen, Linsen lesen, habe
Nicht einen Freund, nicht eine Freundin — Ihr
Geliebte Flammen nur versucht mit Gaukeln
Mich um die Zeit zu täuschen. — Feuer lebst Du?
Ich glaub' es fast, wenn ich's so stundenlang
Betrachte, — immer strebend, immer zehrend —
Ach,
Es zehrt nur Holz, doch an dem Herzen zehrt
Mir Schlimm'res! —
Sehnsucht kannst Du nur zerstören?
Und Deine Spuren, sind sie nichts als Rauch?
(Sie blickt durch's Fenster:)
Aus grauen Wolken fällt der Regen
In schweren Tropfen auf die Au — Die Blätter
Erschrecken und erzittern unter ihm —
Ich armes Kind, mir ist's, als fielen Thränen,
Und weinte die Natur! — Ja, Thränen fallen,
Doch wie ich fühle, sind's die eigenen! —
— — Zur Arbeit! — — Jetzo wohl beginnt
Des Königs Fest — Glückliche Schwestern!
Es ruft des Tanzes liebliche Musik,

Der Busen schwillt vor ihren Tönen, Blick
Sucht Blick — die Arme schlingen sich um Arme —
Die Herzen schlagen ungehört, doch heftig,
Und mehr noch als nach Tact der Flöt' und
Zimbel,
Bewegt nach ihren Schlägen sich der Fuß.
Ha! dürft' ich tanzen! eng wird mir der Schuh,
Es juckt und zittert mir darin!
— Ich Böse,
Ich denke immer an das Fest, und sollte
Doch immer des Unheils denken, welches uns
Bedräut — Ihr Geister
Der Ahnenbilder, steigt hernieder, schützt
Mir Vater, Mutter, Schwestern vor — dem
Isaak!

(Wieder am Fenster:)

Es regnet dichter — Wolke drängt die Wolke —

(Die Feenkönigin, die Feen und der Gnom erscheinen.)

Königin der Feen.

Da ist sie, die Holde,
Ihr Busen so gut,
Ihr Leben so weh!

Gnom.

Ich nicht viel Rares an ihr seh'!

Olympia

(sich gegen die Feen wendend:)

Ha, mich umschimmert Feuerschein!

Königin der Feen.

Die Feen nah'n, Dich zu erfreu'n!

GA 11. 1835

Olympia.

Denkt man denn mein in Euren Sitzen!

Königin der Feen.

Wir zucken nieder gleich den Blitzen,
Verlassene zu trösten und zu schützen!

Olympia.

O diese glänzenden Gestalten!

Gnom.

Sie scheint uns doch für hübsch zu halten!

Olympia.

Unsterbliche Blumen,
Voll ewigen Lichtes,
(Leicht merkt das der Blick)
Durchleuchten das Haar!
Noch schönere Blumen
Des seligsten Lächelns
Umstrahlen die Stirn!

Gnom.

Und sieh' die Kleider, Kind, die Purpurkleider,
Die machte nicht so'n ird'scher Ziegenbock,
Ein Engel war der Schneider!
O hätt' ich auch erst so 'nen Rock!

Olympia.

Weh' mir, daß ich dieß träume — Nie vergess'
Ich die Erscheinung, und bin ich erwacht,
So seufz' ich ewig, daß sie ist entschwunden!

Königin der Feen.

Olympia, in meinen Armen fühle,
Daß nicht ein Traumbild um Dich spiele!

Olympia.

Mir wird, als kehrten alte Zeiten wieder,
Als hört' ich zaubervolle Wiegenlieder,
Als läg' ich an der Mutter Brust,
Und athmete des Kindes Lust!

Königin der Feen.

Aus meinem Stamme ja ward'st Du geboren!

Olympia.

Und ach! ich glaubte mich so ganz verloren!

Königin der Feen.

Wir werden Dich zum König führen.

Olympia.

In dem Gewande, das ich trage?

Königin der Feen.

Deshalb nicht zage,
Und hör', wie Dich die Feen zieren!
(zu den Feen:)
Seh't Ihr dort India voll Wonne
Im Glanze ruh'n von Südens Sonne?

Die Feen.

Es taucht aus dem Meere,
Wie ein Fisch aus der Tiefe,
Und sonnet den Rücken
Im Strahle des Phöbus!

GA 11. 1835

Wie bläuliche Perlen,
Stets heiter und wolklos,
Umgürten die Tage
Das rollende Jahr ihm!
Es ruh'n in den Wäldern
Braminen und sinnen,
Und Palmen mit Blättern,
Breit und gewaltig,
Beschatten die Häupter
Wie segnende Hände.

Königin der Feen.

Und könnt Ihr auf den gold'nen Auen
Die Blumen, hingesetzt wie Kelche, schauen?

Die Feen.

Gleich unnennbarem Sehnen
Erhebt sich ihr Duft,
Berauschet den Aether
Und schwellet das Herz —
Der Schmetterling taumelt,
Der Tiger wird stiller,
Die Spange am Busen
Des Mädchens zerbricht!

Königin der Feen.

Dorthin geschwebt,
Olympiens Kleid aus diesem Duft gewebt!

(Die Feen außer der Königin verschwinden.)

Und, Gnom, Du kennst der Erde Schachten,
Und weißt, wie in dem Dunkeln

Die Diamanten und Rubinen
Mit glüh'nden Augen sie durchfunkeln.

Gnom.

Das Zeugs hat oft zur Arbeit mir geschienen.

Königin der Feen.

Stürz' hin, wo sie am tiefsten nachten,
Und hol' Olympien das köstlichste Gestein!

Gnom.

Gleich werd' ich wieder bei Dir seyn!

(Er versinkt.)

Königin der Feen.

Nun reiß' ich aus der höchsten Ferne
Die zehn der allerschönsten Sterne,
Als Cavaliere leuchtend Dir zu dienen!

Zehn Cavaliere
(stehen da, in blendendem Schmuck:)

Wir sind auf Deinen Wink erschienen.

Königin der Feen.

Die Wolke dort soll Dich als Wagen
Zum Fürstensitze schaukelnd tragen,
Mit meiner Hand halt' ich dort auf
Sechs Blitze im Zerstörungslauf,
Verwandle sie in Rosse,
Und banne sie vor die Carosse!
Horch, ihrer Hufe Schläge schmettern
Wie ihre Donner in den Wettern!

Olympia.

Ich bebe!

GA 11. 1835

Königin der Feen.

Ohne Furcht!
Den Bächen gebiet' ich
Um Kiesel zu tönen,
Lautzüngig zu flüstern.
Die Lerche soll steigen,
Aus Höh'n Dich zu grüßen,
Die Nachtigall girren
Und Liebe Dir rufen:
Was lebt und sich reget,
Soll sich bewegen,
Eilst Du vorbei!

Die Feen (erscheinen wieder:)
Hier duftet Indias Gewand!

Gnom (steigt wieder aus der Erde:)
Hier brennt Rubin und Diamant!

Königin der Feen (zu Olympia:)
Wir wollen Dich damit jetzt schmücken,
Und Dein Geleit sei das Entzücken!

Olympia.
Zu schlecht bin ich für diese Pracht!

Königin der Feen.
So schöner als Du nie Dich schön gedacht!
— Da der Rubin schein' in der Locken Nacht —
Seht Ihr wie dunkelröthlich schimmernd?

Die Feen.
Wie der Arctur in Mitternächten flimmernd!

Königin der Feen.

Doch müssen wir bei all' den Feengaben
Zur Freude auch den Scherz noch haben.
Der Kutscher fehlt — 'ne Ratte naget dort —
»Ratte sei Kutscher,
Fahre Du wild,
Wild wie Du bist!«
Die Zofe fehlt — ei, will die Katz' da fort?
»Katze, werd' Zofe,
Sanft und doch beißig,
Katzennatur!«

(Der Kutscher, eine verwandelte Ratte, tritt ein, grau gekleidet, mit einem Zopf bis an die Fersen und einer großen Peitsche.)

Kutscher.

Rattengott! Welche Menge Leute! Weg von hier! Da ist ein Loch!

(Er will in das Loch kriechen.)

Weh' mir, ich ward zu groß!

(Die Zofe, eine verwandelte Katze, tritt ein, in feiner weißer Kleidung, und mit zierlich aufgeputztem Haar.)

Zofe

(sieht den Kutscher, für sich murmelnd:)

Hå, die Ratte! Ich springe auf sie los! — Doch still — Ich habe keine Krallen mehr.

Kutscher.

Wie unbehaglich ist mir! Wie wohl war mir in meiner süßen Heimath — Wie schön war

GA 11. 1835

ich! Wie schändlich bin ich verwandelt! Welche Borsten hatt' ich am Maul, jeder Balbier hätte sich entsetzt, sie anzurühren, jetzt elende Strohwische! Welch weiches Fell hatt' ich, welch himmlischen Schweif! Ganz anders hinter mir als diese beiden seelenlosen Frackschwänze! — Ich aber — ich mochte mich sträuben wie ich wollte, sie machten mich zu dem Ding, was ich jetzt bin!

Den Schwanz in Peitsch' und Zopf verwandelt,
Ihr Götter, ist das recht gehandelt?

Erbärmlich ein Mensch seyn, — sieht mich meine Geliebte, ich schäme mich todt.

Zofe.

Sacht geschlichen — Fassen muß ich die Ratte, doch —

Kutscher (erblickt die Zofe:)

Hu, was riech' ich?

Königin der Feen.

Kutscher, wirst Du kindisch?

Kutscher.

Wenn man mir an's Leben will?

Königin der Feen.

An das Leben?

Kutscher.

Das Geschöpf da will mich fressen — Aber

kommt's mir, ich sterbe nicht umsonst, ich wehre mich.

Königin der Feen.

Das holde Mädchen erschreckt Dich? Du nimmst sie einst noch zur Frau.

Kutscher.

Daß ich morgens nach der Hochzeitnacht statt neben ihr, in ihrem Magen läge! — — 'S ist 'ne Katze! Der Hund hol' ihre Schönheit. Damit betrügt sie die Mäuse. — Aber wir Ratten, — doch die ersten Geschöpfe, wir ahnen gleich, was so 'ne St. Simonistin für eine auffresserische Tendenz unterm Fell hat.

Königin der Feen.

Sie sieht Dich so mild, so traurig an!

Kutscher.

Mild? ja, um mich heranzulocken! Traurig? ja, weil ich nicht komme! Sie hat meinen Vater ermordet, den braven Greis, nun ist sie noch nicht satt, sie will noch den Sohn.

Königin der Feen.

Du rasest!

Kutscher.

Ich sollt' es, ich hab' Ursach über Ursach'! Denn auch meiner Geliebten biß sie neulich das vierte Bein aus — Gottlob, die hat noch drei behalten, mehr als Du je gehabt. — Und ich —

GA 11. 1835

hab' ich nicht gestern mit ihr auf dem Kornboden gekämpft bis auf's Blut? Ich, meine Geliebte, einige gute Freunde und Freundinnen, aßen ein bißchen Korn, klatschten ein wenig, hielten nachher einen kleinen Ball, der etwas Lärm machte — Jene Kreatur hört das, schleicht heran, springt mir in den Nacken, krallt sich hinein, beißt mir den Kopf, ich ihr in meiner Angst das Ohr — — schaut, da hat sie noch die Narbe — — und nur ihr erster Schreck vor meinem verzweifelten Widerstand rettete uns!

Joko.

Mein Lieber, Du irrst Dich in der Person — laß Dich umarmen — komm', fern von Menschen laß uns tändeln und spielen auf grüner Au —

Kutscher.

Ei, Mademoiselle Miau! Er wird sich hüten! Spricht Sie schon von »Au«? Kann Sie das »auen« und »miauen« auch jetzt nicht lassen?

Joko (zur Königin der Feen:)
O laß mich mit dem guten Mann allein!

Kutscher.

Eh' soll der Gottseibeiuns bei mir seyn.

Joko.

Ich werde mich mit ihm verständigen!

Kutscher.

Zu fressen mich, will sie mich bändigen!

Boke.

Und nimm mich nicht mit auf die Fahrt; ich liebe die Stille, die Eingezogenheit — zwar blüht schon der Mai —

Kutscher.

Ja, lieber wäre Dir der März!
Da schreit der Kater mit großem Schmerz!

Boke.

— aber es ist immer noch kalt, — gib mir eine Spindel, laß mich unterm — am Ofen sitzen und fleißig spinnen.

Kutscher.

Hört! Sie will schon spinnen! Weil sie es mit dem Munde nicht mehr kann, will sie es mit der Spindel thun!

Königin der Feen.

Sohn —

Kutscher (verächtlich:)

Das wäre!

Königin der Feen.

Bleib ruhig nur, was Du nun bist
Und leb' und stirb als frommer Christ.

Kutscher.

Viel lieber leb' und sterb' ich auf dem Mist!

GA 11. 1835

Königin der Feen.

Das Paradies kannst Du verschmäh'n?

Kutscher.

Ich mag es gar nicht seh'n!
— In Euren Himmel will ich nicht, in den Rattenhimmel will ich — dahin, wo keine Menschen, keine Katzen, keine Fallen, keine Hunde sind, insbesondere keine Pinscher, — dahin, wo ich meinen ermordeten Vater wieder finde, und meine zwölf Kinder, die ich ohnlängst aus purer Liebe gefressen habe, und dort wieder zu essen hoffe, — da, wo jede edle Ratte, jemehr sie geraubt hat, so mehr mit Roggen, Speck, Schinken, Papier belohnt wird, — wo kein Geräusch, kein Singsang, kein Psalm uns aufstört, — wo der Rattenkönig mit siebzigtausend Rattenköpfen auf seinem Thron sitzt, und siebzigtausend Schwänze,
(Der Kutscher wird auf einen Augenblick eine Parabase)
lang und ohne Haar, wie Trimeter des Graf Platen,
(Die Parabase wird wieder Kutscher.)
um die Welt schlägt und sie damit festhält — O, Eure Himmel kann ich nur verachten.

Olympia.

Die Himmel, scheint's, sind Sache des Geschmacks!

Königin der Feen (zum Kutscher:)

Genug! Zum Wagen stracks
Und zu des Königs Hofe
Fahr' Du Olympia und ihre Zofe!

Kutscher.

Ich auf den Bock und das Thier hinter mir? Daß es jeden Augenblick mir in's Genick fällt?

Königin der Feen.

Ich werde Dich vor ihr beschützen,
Doch auf dem Bocke sollst Du sitzen!

Kutscher.

Schon wieder soll! Ich fühl's, ich muß —
(seine Peitsche in weiten Kreisen um den Kopf schwingend:)

Aber nehmt Euch, und Mimichen, nimm Du Dich in specie in Acht! Ich werde fahren, daß es an mir nicht liegen soll, komm' ich nicht mit Bock und Vordergestell meilenweit der Kutsche voraus!

Königin der Feen.

Olympia, die Welt steht Dir nun offen,
Fort mit der Wehmuth, lerne hoffen!

Olympia.

Doch meine Arbeit — Linsen lesen?

GA 11.1835

Königin der Feen.

Sie ist vollendet
Mit diesem Blick, den ich darauf gesendet!

Olympia.

Leb' wohl du Wand, du Stuhl, ihr Ahnenbilder,
Vertraute meines Kummers!
(Sie wirft sich auf den Stuhl und drückt ihre Lippen auf seine Lehne.)
O wie viel, wie viel Qualenstunden haben mich
An dich gefesselt, machen dich mir werth!

Königin der Feen.

Wie schön ihr Aug' durch Thränen bricht,
So thaut die Ros' im Morgenlicht!
— Olympia fort, und trau're nicht!

(Alle ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Zweite Hauptstadt.

(Prachtsäle im Schlosse des Königs. Ueberall Musik, Spiel und Tanz.)

König

(als Schloßvogt gekleidet, kommt in den Vorgrund:)

Es muß leicht seyn, ein Nero zu werden, sogar natürlich! Das Gepack da —, o grade so, wie Mahan prophezeite — der Rüpel kann nicht unsinnig genug seyn, und sie vergöttern seine Weisheit! Dort sind Weiber, schön, wie Sternglanz, mit Blicken, wie köstliche Diamanten, die jede Brust reich machen könnten, in der sie sich lagerten, und sie werfen sie voll Entzücken dem verkleideten Spaßmacher hin wie Perlen vor die Säue. Ist so die Menschheit? sind Alle so? Ich zweifle schon an mir selbst!

Mahan

(ist zum König getreten:)

Die Menschheit, König, verklärt sich nur im Einzelnen.

König.

So wollte Gott, daß ich unter jenen so einen Einzelnen finde.

(geht mit ihm weiter.)

GA 11. 1835

Baron

(kommt und setzt sich an einen Trinktisch:)

Schade, daß der weise Andreas nicht bei mir ist, es gäbe hier sattsam Stoff zur Conversation.

(Einschenkend und trinkend:)

Ich muß mich mit meinem treusten Freunde, dem Wein, begnügen; selbst wenn er verfälscht ist, thut er mir nur leid, denn wie kann er sich wehren gegen Winzer, Küper, Händler, Gastwirthe, wenn sie ihm alle, sich selbst wechselseitig betrügend, über den Hals kommen mit Wasser, Schnaps, Spülicht, Schwefel, ausgegohrenem Taubenmist und süßem Bier? — — Aber, was ist?

Mehrere Gäste (vorbeieilend:)

Hört, seht! Welch eine Kutsche fährt da vor?
Sind Wetterstrahlen ihre Pferde?
Es dampft und zittert unter ihr die Erde!
Wer sitzt darin? — Da rauscht das Flügelthor!

(Die Königin der Feen, Olympia, der Gnom und Gefolge treten ein.)

Königin der Feen.

Hell zwar der Saal, doch uns ist das nur Nacht,
Erhellt ihn, Feen, mit Eurer Feuerpracht!

Baron

(hält sich die Hand vor die Augen:)

Wir haben keine Lichter mehr nöthig!

Olympia.

Doch werden meine Schwestern mich erkennen?

Königin der Feen.

Nimmer, solang du nicht Dich selbst wirst nennen.

(Sie geht mit Olympia und Gefolg in die hinteren Säle.)

Baron.

Ich bedaure die übrigen dort versammelten Damen. Die werden was zu bewundern, zu ärgern und zu mäkeln haben an diesen herrlichen Weibern und ihren zauberischen Gewändern. — — Teufel, es war eine drunter, etwas kleiner als die anderen, die mir bekannt schien — Es kommt über mich, mit Othello zu sprechen, wie der Rabe über's Siechenhaus — Sollte die Kleine eine Erinnerung an meine Freundschaft mit Comteß Dessein seyn, zu welcher Freundschaft, da sie uns nicht genug war, und wir den Titel »Taschenbuch der Freundschaft und Liebe« gelesen, wir kurzweg auch die Liebe gesellten? — Wollen lieber nicht weiter nachspüren — —

(Er nippt behaglich ein Glas Wein aus:)

Edler Wein! Ich schwöre, der Lethestrom besteht aus nichts als echtem Liebfrauenmilch und dessen Quellen liegen ja auch auf dem Kirchhof zu Worms! Da trinken nun die abgeschiedenen Seelen, ehe sie überfahren, sich satt, werden alle Geister, (denn der Trank gibt auch denen Geist, die vorher keinen hatten), wandeln in's

GA 11. 1835

Elysium, wo man die Seeligkeit hat weder zu heirathen, noch geheirathet zu werden.

(Der Kutscher kommt. Der Baron erblickt ihn, und starrt:)

Element, was ist das für eine Physionomie? Sicher der Kutscher der fremden Damen. Ich sah viel in der Welt, solchen Kutscher noch nie!

Kutscher (springt hin und her:)

Licht! überall Licht! Man sieht mich! Ich bin verloren!

Baron.

Welche Livrei! Ist die christlich? Auf dem Rücken schwarz und vorn aschgrau! Sogar aschgraue Stiefeln! Woher er wohl die Wichse bezieht?

Kutscher.

Will mich der Mensch da fangen? Wie er glotzt? — Hölle! es ist der Baron, in dessen Hause ich stahl und liebte! Welch Unglück, erkennt er mich! Als ich noch Ratte war, lief ich einmal Nachts über sein Bett — Er schnarchte, seine Frau träumte, tiefster Frieden unter ihnen — mein Laufen machte beide wach, und die Baronin fiel dem schuldlosen Mann in die Haare.

Baron.

Und der Zopf! länger wie der Kerl, prachtvoll wie'n Löwenschwanz! — Irr' ich mich, oder wedelt der Kerl damit? Die enorme Peitsche

zuckt ihm auch in der Hand als wär' sie zusammengewachsen mit ihr! Und wie kann er die kleinen Augen spitzen, immer auf mich!

Kutscher.

Ich kriech' an der Wand hinauf vor Angst!

Baron.

Was? will er an der Wand hinauf? Ist's 'ne neue Sorte von Vor- und Schnellläufern? Ein Wandläufer? — — Ein Kinn hat er gar nicht, die Schnauze dagegen ragt vor wie ein Storchschnabel. Auch muß es ihm um den Mund recht kühl seyn, denn seine Barthaare werfen ziemlichen Schatten. — Und das Antlitz wieder aschgrau wie die Stiefel — Welche Zähne! Damascenerklingen! — Ich muß mit ihm Bekanntschaft machen! — Bester!

Kutscher.

Es gilt! Kampf und Courage!

(Er springt auf den Baron zu und will ihn beißen.)

Baron.

Unthier, zurück!

Kutscher.

Thier, kein Unthier!

Baron.

Herr, nicht zu extrem die Originalität! Wollen Sie mit mir trinken?

GA 11. 1835

Kutscher.

Trinken! ich bin schrecklich durstig!

Baron.

Weißen oder rothen Wein?

Kutscher.

Wein? Miserable! — Wasser oder Papier!

Baron.

Papier?

Kutscher.

Ja, Papier, sind's auch nur ein paar Bände von Kenilworth oder dergleichen — Papier löscht unser Einem den Durst.

Baron (beiseit:)

Nun hab' ich ihn — Wahrlich, er ist es selbst, der sich durch seine Unbekanntheit so bekannt machte, der große unbekannte Bekannte! Er ist es, der Kutscher der Herren, immer in vier Stationen mit ihnen am Ziel, in der Leihbibliothek, seien sie gerädert oder geviertheilt, sei Ludwig der Elfte der Begründer von Frankreichs Einheit, oder die Fratze, wofür er und Consorten ihn halten, — er ist's, der sich auf den Bock gesetzt hat, um zu hören, was in der Kutsche geflistert wird, — sicher, denn er ist Kutscher, spricht von Kenilworth und durstet nach Papier und Wasser!

(Laut:)

Diener, ein Glas Wasser!

Kutscher.

Einen Napf voll! einen Napf!

Baron.

Sie trinken nicht aus Gläsern?

Kutscher.

Ich bedarf mehr als Ein Glas.

Baron.

Er ist's! Immer evidenter!

(Dem Kutscher wird ein Napf Wasser gebracht, den er ausschlürft.)

(Ein alter Herr und ein junger Elegant kommen.)

Alter Herr.

Die eben angekommenen Damen sind wunderschön.

Junger Elegant.

Wär' ich nicht so sehr mit meiner Elise liirt, ich machte ihnen die Cour.

Alter Herr.

Sie tanzen nicht, sie fliegen. Mehrere junge Tänzer sind schon betäubt aus ihren Armen gefallen.

Junger Elegant.

Und die Damen immer munter mit anderen weiter! — Ich will doch auch mit einer von ihnen eine Tour versuchen — nur müßte erst meine Brustnadel —

GA 11. 1835

Alter Herr.

Aha, sie sitzt lose — Warten Sie — so — sie ist wieder fest.

Junger Elegant.

Danke.

Baron.

Setzen Sie sich zu mir, meine Freunde.

(Den Kutscher producirend:)

Sir Walter Scott, esquire —

(den alten Herrn und den jungen Elegant dem Kutscher vorstellend:)

Graf Dürisch und Herr von Arten.

(Sie setzen sich, der Kutscher auch, aber dieser mit sichtbarer Unbehaglichkeit.)

Junger Elegant.

Sie also sind der große —

Kutscher

(sieht aufmerksam nach einer Dielenritze:)

Ich wollt', ich wäre kleiner.

Baron.

Solche Bescheidenheit stets erster Characterzug des Genies!

Alter Herr.

Lassen Sie uns ihn nicht verletzen, und nach dem nicht fragen, was er verbergen will. Er kann uns, auch ohne daß wir mit ihm über seine

Werke reden, doch mannichfaltig belehren. — Interessirt Sie auch unsere, etwas zurückgebliebene, magere, deutsche Literatur?

Kutscher.

Mager? Es ist die dickste.

Alter Herr.

Sie beschäftigen sich damit?

Kutscher.

Ich fresse sie!

Baron.

Das ist 'ne Metapher! aus Roastbeef!

Alter Herr.

Deutschlands Literatur wird im Auslande endlich anerkannt? So werden wir bald auch bei uns gelten, und unser rohes Gold wird gut gemünzt zu uns zurück kommen, und courant werden: Schiller durch Benjamin Constant, Goethe durch Carlyle — Sie lieben vorzüglich?

Kutscher.

Die Folianten über den westphälischen Friedensschluß, Zepernickii repertorium iuris feudalis, Muelleri promtuarium, und dergleichen, — das jetzige Zeugs in Octav oder Duodez fress' ich nur wie dieses,

(er schluckt einen Band von Kenilworth herunter)

aus Noth, es ist zu klein und sättigt nicht.

GA 11. 1835

Junger Elegant.

Mort de ma vie, das Gebäck sah aus wie ein Buch!

Baron.

Grade Zepernick, pax Westphaliae, sind neulich aus meiner Bibliothek gekommen —

Kutscher.

Haben Sie es gemerkt?

(Er will weglaufen.)

Baron.

Bleiben Sie. Mein Gram über den Verlust des alten Geschmiers braucht Sie nicht aufzuscheuchen. Es stand doch nur da, um gesehen, nicht um gelesen zu werden.

Kutscher (bleibt:)

So.

(Der Gnom kommt unsichtbar.)

Baron

(nachdem er allen eingeschenkt:)

Hoch der Verfasser Kenilworths und des Walladmor!

Gnom.

Die Kerle unterscheiden da nicht Eins und Zwei — gewiß auch nicht, ob sie den Wein getrunken oder ich.

(Er trinkt alle Gläser leer, so oft auch der Baron wiederholt einschenkt.)

Baron.

Meine Herren, wir trinken und trinken und spüren nichts.

Junger Elegant.

'S ist merkwürdig!

Gnom.

Das besiegl' ich Dir mit einer Ohrfeige, gepflückt aus den Gründen der Erde.

Junger Elegant.

Himmel, mir klingen die Ohren!

Baron (entsetzt:)

Und das ein bischen arg — man kann's hier hören!

Gnom.

(Kopf und Cravatte des jungen Elegants betrachtend)

Sitzt der Kopf halb in einem Topfe? Den Topf muß ich haben, will Kröten drin braten.

Junger Elegant.

Gott, man macht mir die Cravatte los! — Und nun nimmt man mir auch die Vatermörder!

Gnom.

Kindermörder Dir und Deinen Huren wohl lieber!

(Er reißt dem Elegant die Vatermörder ab, nimmt ihm seine brennende Zigarre, und raucht sie selbst:)

Deliciös!

GA 11. 1835

(Der Rüpel als König, der König als Schloßvogt, die Baronin, Clorinde, Louison, die Feenkönigin, Olympia, die Feen, die Zofe, und Gefolge kommen.)

Baron.

Gott sei gelobt! Die Majestät. Vor ihr hört der Spuck wohl auf!

Rüpel.

Clorinde, Louison — ihr reißt mein Herz auseinander — Louison, seh' ich Dich, so bin ich links, denn Du stehst linkerhand, Clorinde, seh' ich Dich, so bin ich rechts, denn Du stehst rechterhand.

Louison.

Er liebt mich!

Clorinde.

Ich hab' ihn!

Rüpel.

Wie gefiel Ihnen die heutige Oper?

Clorinde.

Trefflich, wie jedes Fest, das Eure Majestät bereitet.

Louison.

Ihr Volk ist ein glückliches Volk.

Rüpel.

Sehr verbunden! — War nicht auch das

Schauspiel trefflich? Ward es nicht wacker dargestellt?

Louison.

Herzergreifend!

Clorinde.

Ganz Natur, bis auf die letzte Faser — nichts Phantastisches im Stück, wie bei Shakspeare oder Calderon, — nein, so wie man es zu Hause hat.

König (für sich:)

So laß Dich prügeln, und Du hast Dramen à la Iffland in Deinem Zimmer.

(Laut:)

Meine Damen, ist die Schönheit nicht auch Natur, nur eine höhere als die gewöhnliche?

Olympia (für sich:)

Der wack're Mann! Recht hat er — Der König aber —
Die Schwestern zürnen — —

(Zur Feenkönigin:)

Rett' ihn!
Du kannst's!

Königin der Feen.

Ein braver Mann errettet sich
Auch ohne Feen!

Clorinde.

Darf der Mensch so schwatzen?

GA 11. 1835

Rüpel.

Seine Familie hat einmal das Privilegium von meinem Urahn. Ich darf's nicht übel nehmen.

(Zu Olympia:)

Unser Schauspiel, wie gefiel es Ihnen?

Olympia.

Schlecht —

Viele Anwesende.

Was? Schlecht? Auch die wagt's?

Olympia.

Ich kann nicht anders,
Ich muß die Wahrheit sagen.

König
(freudig auf Olympia blickend:)

Perle
All meiner Träume, sie ist da!

Baronin.

Mein König, die Person —

Clorinde.

Die freche —

Louison.

Laß sie verhaften!

Rüpel
(beobachtet einen Augenblick den König. Dann:)

Es wäre hart in so heiterer Versammlung

eine Dame um ein loses Wort zu strafen. —
Lassen Sie uns weiter durch die Säle wandern.

(Er und alle ab, außer der unsichtbar zurückbleibenden Feenkönigin mit den Feen, und dem König mit Olympia:)

Olympia.

Was will der Schloßvogt? Wie blickt er
Mich an?

König.

Sie bleibt zurück — Um meinetwillen!

Olympia.

Er nahet mir — er zittert —

(Der König stürzt auf sie zu, und umarmt sie.)

Wehe mir! Ist's Glück?
Es schmerzt!

König.

All meine Hoffnungen
In meinen Armen!

Olympia (macht sich los:)

Schont mich, Herr!

Königin der Feen.

Seht Ihr sie kämpfen unter Liebe
Und Scheu?

Feen.

Die Liebe blitzt durch!

GA 11. 1835

Königin der Feen.

Seht Ihr's aufdämmern
In dunkelen Augen?

Feen.

Es lodert empor
Wie Feuer in Nacht!

Königin der Feen.

Seht Ihr's aufquellen
In Tiefen der Busen,
Viel tiefer als Meere!

Feen.

Wir sehen's aufquellen
In Tiefen der Seele,
Und zittern vor Wonne!

König.

Du heißt?

Olympia.

Olympia.

König.

Olympia! —
Ich steh' und steh', und saug' aus ihren Blicken
Der Liebe süßes Gift!

Olympia.

Das Grauen!
Die Lust!

Königin der Feen.

Sinket er nieder
Der Aether der Liebe?

Feen.

Er sinket hernieder,
Wir fühlen sein Wehen!

Königin der Feen.

Glühen die Wangen
In seinem Duft?

Feen.

Sterne der Wonne
Brennen die Wangen!

König.

O Brust, zerbrich! zu eng bist du
Für diese Paradiese!

Olympia.

Herr, Herr! Wirst
Krank! Jetzt so bleich! Nun wieder roth!

König.

Krank?

(Er nimmt ihre Hand und drückt sie an sein Herz.)

Fühle,
Da schlägt es mir gesund und stark
Wie nie zuvor!

GA 11. 1835

Olympia
(läßt die Hand unbewußt da ruhen.)
Es klopft — ja ja — sehr — stark!

König.

Für Dich!

Königin der Feen.

Die Erde vergehet,
Die Welten verschwinden,
Sie sehen nur sich!

Feen.

Der Frühling verdämmert
Und schönere Lenze
Umblühen sie schon!

König.

Ha, Mädchen, Deine Augen athmen — Luft
Ist's einer bess'ren Welt! — O riefe
Doch jetzt die kampfaufregende Trompete,
Ich träte jubelnd dem Geschick entgegen,
Denn an dem Helme trüg' ich Deine Farbe
Und große Thaten erleichterten
Das überfüllte Herz!

Königin der Feen.

Der Königliche!
Wenn Freude lodert oder Kummer weint,
So sprich die Freude, sprich den Kummer
In großen Thaten aus — Die Freude wird
Dadurch veredelt, und der Kummer richtet

An ihnen sich voll stolzen Trostes auf,
Und beide stellen ihre ew'gen Monumente
Der Welt dahin!

Olympia.

Wie anders mahlt' ich mir
Im düstren Ahnensaal der Liebe Glück —
Grün war die Au, und Morgenroth vergoldete
Den Wald, der reitzend sie umkränzte —
Ein Ritter zog drauf hin im Silberharnisch,
Ihm nach mein Blick! Er sah sich um, sah mich,
Ich ihn, und sel'ge Ruh um uns — — Und nun:
Entwurzelte Herzen,
Lastende Schwüle,
Flammende Thräne,
Und doch — und doch — nur Liebe!

König.

Und weißt nicht einmal, wer ich bin?

Olympia.

Bist Du nicht Du, was brauch' ich mehr zu wissen?

König.

Wär' ich ein Fürst,
Wär' ich der Mächtigste der Herrscher?

Olympia.

Könntest
Du mächtiger in meinem Busen herrschen?

GA 11. 1835

König.

Und Du bist?

Olympia.

Dein!

(Der König drückt einen Kuß auf ihre Lippen.)

Kutscher

(tritt ein, halb rückwärts gewendet:)

Immer zurückgesehen nach der Bestie — Kommt sie noch nicht mit dem buckligen Könige? —

(Er dreht sich um und sieht den König und Olympia:)

Beißen sich die beiden? Maul an Maul? Das möcht' ich bei mir zu Haus nicht wagen!

(Rüpel als König, Thisbe, Clorinde, Louison, Gnom, Zofe und Gefolge kommen. Die Feen machen sich wieder sichtbar in der Menge. Olympia tritt unter die Damen, der König unter die Herren, beide behalten sich aber fast ununterbrochen im Auge.)

Rüpel (zu Clorinde:)

Sie lieben mich also?

Clorinde.

Und wie!

Rüpel.

Beschreiben Sie.

Clorinde (verlegen:)

Beschreiben — — Das Unaussprechliche?

Rüpel (wendet sich zu Louison:)

Und Sie?

Louison (Thränen unterdrückend:)
Ew. Majestät sind falsch —

Rüpel.
Was?

Louison.
Sie täuschen eine: mich oder die Schwester!

Olympia (für sich:)
Louison kann doch lieben — sie kann noch weinen. Die Unglückliche!

(Isaak kommt.)

Isaak (zum Rüpel:)
Erhabener Monarch —

Baron (bestürzt:)
— Das Judenpech! Bist du Einem von seiner Art etwas schuldig, so nimm die Flügel der Morgenröthe und fahre damit in die äußerste Hölle, er kommt nach, und mahnt Dich in den Flammen!

Isaak.
Ich bin wieder da mit meinem Wechselchen wegen des Herrn Barons —

Baron (beiseit:)
Das braucht' er nicht erst zu sagen.

Isaak.
— und mit 'nem Project für Dich und einer Actie dabei für mich.

GA 11. 1835

Rüpel.

Das Project?

Isaak.

Ich habe studirt den großen Joseph in Egypten, nicht den unächten, der in der Oper Conditerwaaren auffetzt, sondern den ächten in der Historie, dann hab' ich ihn glossirt mit den Thaten des jetzigen Vitzkönigs von Egypten, und dem was er zu seiner Provinz gestohlen, und zuletzt tief hineingesehn in meinen eigenen Geist, und gefunden Eppes —

Rüpel.

Hast Du gefunden? Ich mache Dich zum Baron und gebe Dir 'nen Orden.

Isaak.

So? einen Orden? — Daß jeder der mich sieht, sagt: »Seht, da geht der Isaak hin, und hat bekommen einen Orden!« Und Baron! Was hab' ich davon? Von meinem Geschäft käm' ich leicht davon. — Herr, mach' einmal einen reichen Baron zu einem Juden — Das soll uns sein eine Ehre! — — Hör' nun meinen Vorschlag: Joseph, Monarch, kaufte sieben Jahr (der Vitzkönig treibt's noch länger) alles Korn im Land auf.

Gutscher.

Alles Korn?!

Isaak.

Zuletzt, im achten Jahr, kam, wie zu er-

warten, endlich ein schlechtes Jahr, und das war gut. Denen, welchen er alles abgekauft hatte, verkauft' er es nun wieder, und ich wette, um den dreidoppelten Preis. — Und that er nicht klug? Hatte er es nicht gelernt von seinen Gebrüdern? Als sie ihn fortschafften, schlugen sie ihn todt? Große Gefahr, und wenig Profit. Sie waren weiser: sie haben ihn verkauft an die Leute aus Mizraim. — — Wo sie gelassen haben das Geld? Haben sie es vergraben? Nein, auf Zinsen haben sie es gethan zu 10—50 Procentchen — — —

Rüpel.

Heraus aus Deinen Reflectionen! Deinen Vorschlag!

Isaak.

Der ist kurz: kaufen wir alles Getraide, Fabrikat, Einfuhr und Ausfuhr auf, und verkaufen wir's zurück um den sechzigfachen Werth. — Und mit dem Monopol laßt uns verbinden ein anderes Projectchen: machen wir ein Staatsbankerutt, und wie der Fromme frömmer wird nach der Sünde, werden wir reicher nach dem Bankerutt.

Rüpel.

Handeln wir aber auch recht?

Isaak.

Recht? Hast Du nicht die Gewalt? Was geht Dich an das Recht? Mußt Du davon le-

GA 11. 1835

ben? Mußt Du damit betrügen wie mancher Advocat? — Ach, das Recht wäre sehr wenig werth, wär's nicht oft bei den Gerichterchen so theuer — Seht nun noch einmal diese Wechselchen an auf den Herrn Baron —

Baron.

Wehe, nun packt er aus und an!

Isaak

Dieser große Schein auf 80,000 *Thlr.*

Kutscher

(springt auf Isaak zu:)

Papier! Großer Schein! Ich durste!

(Er entreißt dem Isaak den Schein und frißt ihn auf.)

Baron.

Gottlob!

Isaak.

Machai! Der schluckt herunter meinen Wechsel, schluckt herunter 80,000 *Thlr*! — Wo mein Messer?

(Er zieht sein Messer und dringt auf den Kutscher ein:)

Ich schneid' ihm den Wechsel wieder heraus, ich will ihn schächten!

Rüpel.

Isaak, er ist nicht kauscher!

Isaak.

Nicht kauscher mit 80,000 *Thlr* im Leib?

Die Zofe (springt vor:)

Und ich will ihn zerreißen!

Isaak.

Hilf mir, nur nicht meine Papiere zerrissen!

Rüpel.

Wird das Weib auch toll?

Kutscher.

Katz' und Jud' — Ich rette mich hinter diese!

(Er springt hinter den Rüpel, Louison und Clorinde.)

Rüpel.

Bleib uns vom Hals!

Kutscher.

Nein, rette mich!

Rüpel.

Tödt' doch Niemand um lumpiges Geld, Isaak!

Isaak.

Lumpig? Achtzigtausend Thaler machen sich schwer zusammen, und ein Mensch ist gemacht sehr leicht, — man kann einen bekommen um einen Pfennig, oft gar umsonst — Mit 80,000 *Thlr* kannst Du in Deinen Staaten binnen einem Jahre machen lassen eine Million Kinder!

(Dringt wieder mit dem Messer nach dem Kutscher, welchen auch die Zofe zu umschleichen sucht.)

Kutscher

(hin und her retirirend:)

Hülfe —

GA 11. 1835

(Er stürzt Clorinden an die Brust.)

Clorinde

(macht ihn von sich los:)

Laß mich, Ungethüm!

Isaak.

»Ich stehe hier auf meinen Schein!
Ich will den Schein!«

Rüpel.

Haltet den Shylock am Bart! Es ist kein Spaß, er bringt den Kerl um!

(Isaak wird am Bart gepackt.)

Isaak.

Den Bart abgeschnitten! — So, nun bin ich wieder frei! — Den Schein!

Rüpel.

Ich lasse Dich erschlagen, ehe Du den Menschen aufschneidest.

Isaak.

O, nun verdauet der Langzopf — laßt meinen Arm los — nun verdauet er von Secunde zu Secunde immer mehr an dem Schein. Soll ich ihn denn nicht schächten, laßt mich ihm doch geben ein Brechmittelchen — es bringt das Papierchen vielleicht noch heil zu Tag!

Rüpel.

Verstehst Du Dich auf Brechmittel?

Isaak.

Besser als die Apotheker, bei denen die Portion kostet einen Gulden! Meine sind wohlfeiler und doch wirksamer: schlechtester Dreck durcheinander, und der Magen kehrt sich um, mir nichts, dir nichts!

(Zum Kutscher:)

Kerl! hier Talg, Oel, Thran, sauf', friß, sauf'! Nicht furchtsam!

Kutscher.

Oel, Talg, Thran! Danke!

(Er frißt die Sachen herunter:)

Das schmeckt!

Isaak.

Au waih geschrieen! Er säuft und frißt es wie ein Ratz — Mein Schein bekommt nur Flecke!

König (für sich:)

Satt hab' ich dieses bunten Wesens,
Die Liebe hebt mich wieder zu den Höh'n des Lebens,
Ich steige wieder auf zum Throne,
Denn nicht bloß Geld und Edelstein,
Die schönste Huldin ist nun mein!

(Zu Olympia tretend, laut:)

Ich weiß, nicht kann erfreu'n
Dich Glanz und Pracht, — Du bist ja selbst das Glück —
Doch, hör' Olympia, nimm's lächelnd an,

GA 11. 1835

Der König gibt Dir, was er bieten kann:
Die Hand, das Herz und seine Krone!

Olympia.

Das gibst Du mir zum Liebeslohne?
(Auf den Rüpel deutend:)
Den König da? Ich kann ihn nur verachten
und ihn scheu'n!
— Auf, Kutscher, fort, im Augenblick!

Kutscher.

Sturmschnell, und Katz' und Jude bleibt zurück!
(Olympia mit dem Kutscher rasch ab.)

Bote.

Sie eilen auf die Flur — Schurr — schnurr —
(Sie springt durch ein Fenster hinterdrein.)

Isaak.

Die hat auch Viel an dem Aschgrauen zu fodern, gewiß Alimente oder Satisfaction; ich muß machen, daß ich ihr zuvorkomme.
(Er rennt hinaus.)

Königin der Feen.

Jetzt, König, lerne Du der Liebe Leid,
Auch ist es wonnevolle Seeligkeit.
Sei die Geliebte noch so fern,
Verzagst Du nicht, bleibt sie Dir Stern!
(Verschwindet mit den Feen.)

Baronin (zum Rüpel:)

Ich bitte, daß Eure Majestät den Schloß-

vogt, der so keck gegen Ihre Erklärung der fremden Dame Ihre Hand anbot, bestrafen.

Rüpel.

Chère maman, Sie und Ihre Töchter lieben mich nur als mich. Drum wird Folgendes Sie nicht afficiren: der Schloßvogt, der da eben auf den Thron steigt, ist der König, ich bin nur der auf seinen Befehl zum König verkleidete Rüpel.

Clorinde und Louison (aufschreiend:)

Wir sind schrecklich betrogen!

Gnom.

Ihr seid an der Nase geführt —
(Zieht zwei große Nasen aus der Tasche und hext sie ihnen an:)
Da habt ihr zwei, an denen ihr euch, ehe sie draufgeh'n, noch zehnmal führen lassen könnt.

Baronin.

Töchter, Töchter! Barmherziger Himmel!

Gnom (für sich:)

Nun den Feen nach!
(Verschwindet.)

Ein Diener (zum Könige:)

Herr, die junge Dame, welche mit dem aschgrauen Kutscher davonfuhr, verlor beim Einsteigen diesen kleinen Schuh.

König.

Gib her!

GA 11. 1835

Baron.

Nun denkt er an den Schuh, und an alles, was den Schuh drückte — Wüßt' er nur —

König.

Wie zart und fein der Fuß, der Dich getragen!
War er darum so flüchtig auch? Ein Wort,
Ein Laut, so gut gemeint, so mißverstanden,
Verscheuchte die Gazelle!

(Laut:)

Herolde, macht bekannt: die Dame, welcher dieser Schuh paßt,

(für sich:)

— er paßt nur Einer! —

(Laut:)

soll Gemahlin des Königs sein, nicht des falschen, sondern des echten, des scheinbaren Schloßvogts!

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Zweite Hauptstadt.

(Großer Vorsaal im königlichen Schlosse. Aufgestellte Wachen. Der Rüpel steht bei dem Schuh, welcher auf einem Sammetkissen liegt.)

Rüpel.

Da haben sie mir zwar den Titel Oberschuhrath gegeben, aber leider Gott's! auch ein verwünschtes Geschäft.

(Auf den Schuh blickend:)

Das verfluchte kleine Ding! Da muß ich es hüten, von Morgen bis Abend daran gucken und probiren lassen, und keinen Fuß gibt es, dem der Racker sich fügen will!

(Er sieht hinaus:)

Wie's schon wieder andrängt, die ganze Weiberschaft ist auf der Wanderung, junge und alte, kleine und große, häßliche und schöne, geringe und vornehme, alles reckt die Tatzen nach dem Schuh!

(Ein Metzger tritt ein mit seiner Tochter. Rüpel zu ihm:)

Herr Metzger, alle Ehre für Eure Tochter, und ihr Fuß gefällt mir als ein reelles, massives Stück, aber für den Schuh ist er viermal zu breit.

GA 11. 1835

Metzger.

Wer weiß! Der Schuh muß biegen oder brechen.

Tochter (weint:)

Vater es geht nicht — ich komme nicht einmal mit den Vorderzehen hinein!

Ein Jude

(kommt mit seinen sechs Töchtern:)

Mai! ein schöner Schuh, ein feiner Schuh, sehr guter Sammet — Esterche — Saarche — Rösche — probirt! — — Quetscht tüchtig die Zehen zusammen — so —

Saarchen.

Au, Ette! — thust mir weh!

Jude.

»Kurz ist der Schmerz und ewig währt die Freud« — Will's noch nicht?

(Er faßt den Schuh an und will ihn auseinander recken:)

Man muß etwas nachhelfen!

Rüpel

(nimmt ihm den Schuh weg und setzt ihn wieder an seinen Platz:)

Wirst Du toll, Kerl?

Jude.

Na, na! — Da hinten hab' ich noch ein Töchterchen — Komm Amme, mit dem Rebeckchen — Dem wird er passen!

Rüpel.

Teufel, das Kind säugt ja noch.

Jude.

Es ist weiblichen Geschlechts, noch unberührt, wird älter, — will der König sein Wort halten, so muß er auch die Kleine den Schuh probiren lassen, und dann warten, bis sie wird mannbar.

Rüpel (beiseit:)

Auf den Pfiff war ich nicht gefaß't — Wie helf' ich mir? — Alter Hugo, gut, daß ich in meinen Flegeljahren Deine Pandekten hören mußte —

(Laut:)

Der König hat nur Damen auffodern lassen — verbotenus!

Jude.

Nun? wo fängt die Dame an? Mit einem oder mit zwanzig oder mit neunzig Jahr? Ist meine Tochter, wenn ich sie so nenne, nicht auch eine?

Rüpel.

Nein! Sie zählt noch nicht sieben Jahr, und ist folglich nach römischem Recht: ein Kind!

Jude

(zieht sich mit seinen Töchtern zurück:)

Das römische Recht? Mir ist's immer eine römische Queer!

(Baron, Baronin, Clorinde, Louison kommen.)

GA 11.1835

Rüpel
(zu den beiden Schwestern:)

Ihr Geliebten — Mir theurer als je — Nahm man mir den Thron, ersetzte man es mir an Eurem Nasenzuwachs — Welche will mich heirathen?

Louison.

Du Betrüger!

Baronin.

Probiren wir! Die Mutter zuerst!

Rüpel.

Was? die Baronin will auch Königin werden, und ihr Gemahl steht dabei?

Baron (für sich:)

O würd' ich sie so quitt! hätte sie doch Mückenfüße!

(Sorgsam warnend:)

Liebe Frau — Deine Hühneraugen — Du weißt, sie sind so stark, daß sie Cursivschrift lesen könnten. — Willst Du mit dem Schuh reüssiren, so schneid' erst —

Baronin.

Hühneraugen! wer lügt das?

Baron.

Ich bitte — irren ist menschlich!

Baronin.

Hast Du geirrt?

Baron.

Ich habe geirrt.

Baronin.

Danke Deinem Schöpfer!

Baron (für sich:)

Wahrheit schlimmer als Irrthum!

Baronin.

Der elende Schuh paßt auch mir nicht!

Clorinde und Louison.

Uns auch nicht!

Baronin.

Jämmerlicher Pfuscher von einem Schuster, der ihn gemacht hat!

Baron.

Wäre nur Aschenbrödel hier — der würd' er passen.

Baronin und Clorinde (lächelnd:)

Der Personage?

Louison (abgewendet, schmerzlich:)

Säß' ich nur mit ihr auf dem Ahnensaal, statt hier nach falscher Liebe zu haschen — Die Liebe, die freie, die treue, käme wohl einmal zu uns. Wie schmerzlich bin ich belehrt!

(Der König kommt mit Mahan.)

GA 11. 1835

König.

Deine Trostsprüche sind wahr, fehlte nur nicht die Eine, die mir sie alle lieb machen könnte. — Mich verzehrt's — — Ha, was klingt?

Rüpel.

Herr! Herr! Der donnernde Wagen mit dem aschgrauen Kutscher, und mit den falben Hengsten, die den Stall anzündeten und statt Heu und Hafer die Nägel der Krippen und die Kinnketten fraßen!

König.

Unmöglich! Es wäre des Glücks zuviel!

(Die Königin der Feen, die Feen, Olympia und der Gnom.)

Königin der Feen.

König, erhebe Deinen Blick,
Wir führen Deinen Stern zurück!

König

(als richtete er sich aus vielen Fesseln, sie zerreißend, auf:)

O du, der Sehnsucht Riesenschlange,
Die meine Brust so schwer umschlungen,
Jetzt lüft' ich mich von deinem Drange
Und packe dich mit meinen Händen
Und unter meinem Fuße sollst du enden!

(Mit tiefbewegtem Tone:)

Olympia!

Olympia

(stürzt ihm an's Herz:)

Ja, sie ist da!

Gnom.

Es ist ja alles nun gelungen,
Die Sehnsucht hat er unter'm Fuß,
Jetzt, Königin, den Kuß!

Königin der Feen.

Der Feen Spur ist Heiterkeit,
Dort sind noch zwei durch Dich voll Leid!

Gnom

(blickt nach Clorinde und Louison:)

Die großen Nasen?
Weiter nichts?
Sind weggeblasen!

(Clorinde und Louison stehen wieder da, mit unentstelltem und sich erheiterndem Gesicht.)

— Den Kuß nun!
Ich kann nicht ruh'n!

Königin der Feen.

Hier ist er!

Gnom.

Der thut schmecken!
Ich krieche in der Erde Ecken,
Da zehn Jahrtausend dran zu lecken!

(Versinkt.)

GA 11. 1835

Rüpel.

Meine künftige Königin — gefälligst den Schuh probirt, pro forma, weil es einmal befohlen — Er ist noch ganz rein — Es haben's Unzählige mit ihm versucht, aber kein Fuß kam hinein.

Olympia.

Ja so —

(sie läßt den Schuh, welchen sie jetzt am linken Fuß trägt, leicht davon gleiten, tritt ohne Weiteres, und ohne sich zu bücken, oder nach ihm zu sehen, in ihren verlorenen Schuh, der sich ihr wie von selbst anschmiegt, sonst nur um den König sich kümmernd:)

Mein König!

Baron.

Die versteht's, Frau, und macht sich kaum etwas daraus.

Baronin (ärgerlich:)

Das ist 'ne Kunst! Hätt' ich's verstanden, hätt' ich mir auch nichts draus gemacht!

Baron.

Wie? Jene winkt mir?

Olympia (zum Baron:)

Habt Ihr nicht noch eine dritte Tochter?

Baron

(sieht auf seine Frau:)

Wenn — ich's sagen darf — ja! — aus erster Ehe.

Baronin (tritt hinzu:)

Sie heißt Aschenbrödel, eine seelenlose Creatur, nicht werth der Rede.

Olympia.

Sie ist die Beste nicht, — doch seht recht zu:
Ich bin es leider selbst!

Baronin, Clorinde und Louison.

Wir Blinden!
Was werden wir nunmehr erdulden!

Olympia.

Ihr werdet stets in mir die Tochter, Schwester finden,
Ich wüßte nicht, daß Ihr mir jemals Leid gethan!

Baron.

Es dreht sich gut, nun zahlt der König meine Schulden!

(Der Kutscher stürzt herein, hinter ihm die Zofe und Isaak.)

Zofe.

Hier packen wir ihn, den Süßen!

Isaak.

Der im Magen hat das Geld!

Kutscher.

Ich werde gefressen! ich werde geschächtet! Hülfe!

GA 11. 1835

Isaak
(zum Rüpel, welchen er noch für den König hält:)

Großer Monarch, endlich haben wir ihn wieder, den aschgrauen, und bezahlen muß er nun noch außer Capital und Zins, Weg und Steg! — Gottswunder! erst lief ich hinter ihm her zu Fuß, ward aber bald müd' und setzte mich zu Roß, ein mächtiges Thier, mit 'nem Rücken wie 'ne Säbel-Schneide, — ich kam herunter, weiß nicht wie, dann sprang ich auf eine Schnellpost, aber Post, Passagiere und Conducteur, obgleich er Saphir hieß, wurden bald schmutzig und lagen im Dreck, nun auf einen sächsischen Postwagen, wegen dessen mir vergeben sind all meine Sünden, denn die Chaussee mit ihren Steinen und der Wagen mit seinen Brettern haben mir das, welches besser ist als sein Ruf, so durchgepeitscht, daß ich der Plage fortan genug habe, und mich nie werde können setzen ohne Jammer; da sprang ich aus dem Rumpelkasten in ein Luftballon, und hatte das Glück, nicht aus dem Himmel zu fallen, weil wir nicht kamen von der Erde. Zuletzt nahm ich's Dampfschiff, kam schnell fort, es kostete aber gräulich Geld!

Rüpel.

Wo blieben Deine Stiefeln, Isaak?

Isaak
(zieht ein paar alte Stiefellappen aus der Rocktasche:)

Seht, zu Stücken gelaufen, Monarch! Ich

hoffe, ich bringe sie noch an bei einem Gastwirth zu Beefsteak — Man wird sie finden sehr mürb'!

(Blickt auf den Kutscher:)

Mein Geld!

König.

Hier, Isaak, ist ein Schein auf hunderttausend Thaler —
Ich sorge für Dich, denn ich weiß das Gute:
Du willst das Geld mehr Deiner Kinder
Als Deinetwegen —

Isaak.

Großer Herr, wer verrieth Dir das? Ich selbst brauche nur Pfennige, bei Gott!

König.

Drum nimm dies Geld und laß den Mann in Ruh.

Isaak

(den ihm gebrachten Geldsack betrachtend:)

Danke! — hunderttausend Thaler — richtig — der Sack gut signirt, gut versiegelt — —

(nach einer Pause:)

Aber, Herr, hast Du mich auch doppelt bezahlt, ich hätte doch noch gern die 80,000 *Thlr*, die er mir hat verschluckt! Sie gehören ja auch mir!

Königin der Feen.

Kutscher, Zeit ist's, Dich zu erlösen:
Sei wieder was Du bist gewesen!

GA 11. 1835

Kutscher (wird Ratte:)

O Seeligkeit

(Eilt weg.)

Isaak.

Der Kerl wird ein Ratz? Neue Manier sich aus den Schulden zu helfen — Schon läuft er durch die Ritz' unter der Thürschwelle, — Hunde, Katzen, Ratzfallen, helft mir ihn fangen, mir nach!

(Ab, den Sack mit sich reißend.)

Zofe.

Nach!

König.

Was fällt der Zofe ein? Verschuldet ihr
Der Kutscher auch? Ich will's ersetzen!

Zofe.

Den fetten Rattenprinzen? mit Dukaten?
Die lägen schwer in meinem Magen!

Königin der Feen.

Auch Zofe Du,
Sei wieder das, was Du gewesen!

Zofe.

Den Göttern Dank — Miau!

(Springt als Katze ab.)

Königin der Feen.

— — Seht ihr in namenloser Lust
Olympia's Haupt gesenkt auf seine Brust?

Feen.

Und siehest Du des Königs Angesicht
Sanft leuchten in der Liebe Licht?

Königin der Feen

(zum König und zu Olympia:)

Nehmt unser Lebewohl!
— Es sollen ewig Eure Kronen glühen,
Und Eu'r Geschlecht soll nie verblühen!
— Du, König, ziehst Du aus zum Krieg,
Sei Bote Dir der Sieg!
Wo Deiner Krieger Waffen funkeln,
Soll Feindesblut gleich um sie dunkeln!
— Und, Königin, es sollen Helden
Mit ihren hochgewalt'gen Thaten
Der späten Nachwelt melden,
Daß sie die echten Erben Deiner Staaten!
So weit sich Eure Reiche dehnen,
Soll Eurer Namen Ruhm ertönen!
Die Ströme sollen jauchzend brausen,
Zahllose Segel darauf sausen!
Es sollen die Heerstraßen dampfen
Von reicher, edler Rosse Stampfen!
Der reifen Saaten volle Wellen
Soll'n dankend Euch entgegenschwellen,
In stetem Laubgepränge steh' der Baum
Und fasse liebend in den Himmelsraum!
Zwei holde Sterne sollt Ihr schweben
In ew'ger Jugend über'm Leben,

GA 11. 1835

Und wenn Ihr sterbt, sterbt Ihr zusammen,
Und schwebt empor, vereinte Flammen!

(Sich abwendend:)

Wieder zur Wolke
Werde Du Wagen,
Du sollst uns tragen!
Wieder zu Blitzen
Werdet Ihr Rosse,
Donnergeschosse!
Wir lieben nicht Weile,
Fahret uns schleunig
In sprühender Eile!

(Sie und die Feen verschwinden.)

Rüpel.

Eh — was geschieht? Sechs Blitze brechen aus dem Stall — furchtbare Donner und Wolken um sie her — der Tag wird schwarz — die Hexen oder Feen jagen mit Blitz und Gewölk davon, jetzt schon hoch über der Sonne, — und wieder auf glänzt die Natur mit allen Frühlingslichtern!

König (zu Olympia:)

Siehst Du, wie sich der Lenz verschönt,
Und wie die Sonne wieder strahlt?

Olympia.

Das Wort hör' ich, das Deinem Mund enttönt,
Und seh' die Welt, die sich im Aug' Dir mahlt!

Druck und Papier von J. Wolf.

GA 11. 1835

Verbesserungen.

Seite 5. Zeile 1. l. Land anstatt Band.
— 14. — 13. l. ausgestoßen anstatt ausgestochen.
— 40. — 7. l. sich anstatt die.
— 61. — 17. l. Heroen anstatt Herren.
— 77. — 4. v. u. l. Kutscher anstatt Gutscher.
— 83. — 6. v. u l. es ist statt ist es.

GA 11. 1835

588.594

GA 11. 1835

01071974

